

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 43

Artikel: Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17.
September 1885

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 43.

Basel, 24. Oktober

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Jenno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17. September 1885. (Fortsetzung.) — Resultate der ärztlichen Rekrutenuntersuchung im Herbst 1884. (Fortsetzung.) — Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen: Militärische Briefe: II. Ueber Infanterie. (Fortsetzung.) — Eigenossenschaft: † Oberstdivisionär Johann Meyer. † Herr Kommandant Grapp. Offiziersmangel. Fester des 50jährigen Bestandes des Kadettenkorps in Gorgen. — Ausland: Italien: Das außerordentliche Heereserforderniß für das Budgetjahr 1885/86 und dessen Verwendung.

Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17. September 1885.

(Fortsetzung.)

V.

Die Brigadeübung der V. Division nördlich Arwangen am 12. Sept.
(Siehe die Karte im 1: 100,000.)

Wir haben in unserem III. Aufsatz erzählt, wie am 11. September das Nordkorps oder die kombinierte X. Infanteriebrigade dem Tags zuvor vom Hauenstein nach dem Gäu zurückgetriebenen Südkorps oder der kombinierten IX. Infanteriebrigade auf eine sehr riskante Weise dem Born entlang gefolgt war, wie sein Angriff am Eisenbahndamm westlich Hägendorf zerschellte und wie es nur der Unthätigkeit des Südkorps zu verdanken war, daß das Nordkorps sich wieder auf seine natürliche Rückzugslinie gegen Olten setzen konnte, woselbst bei Wangen-Kleinwangen das Manöver durch den Gegenangriff des Südkorps seinen Abschluß fand. Der Übungsleiter erklärte den Angriff des Südkorps als abgeschlagen und am Abend des Gefechtags befanden sich beide Theile so ziemlich in der gleichen strategischen und taktischen Lage und in denselben Kantonnementsrayons wie am Abend vor dem Gefecht, nämlich das Nordkorps Marti um Olten und das Südkorps Bischoff um Neuendorf.

Zur Schonung der Truppen wurden die Vorposten erst am 12. September Morgens ausgestellt.

Das Nordkorps bestimmte dafür das Bataillon 60 und einen Zug der Schwadron 15. Die Feldwachlinie ging von der Westflüßere von Hägendorf zwischen Kappel und Gunzgen vorbei über den westlichen Ausläufer des Born bis gegen Boningen an der Aare. Das Südkorps stellte die Bataillone 50

und 54 auf Vorposten, von welchen ersteres die Linie Fülenbach-Erlen, das Bataillon 54 die Linie Erlen-Buchsitzen deckte.

Die Spezialideen für den 12. gingen in Kürze dahin:

Das Nordkorps wird durch das Schützenbataillon und die Schwadron 14 verstärkt und soll den Angriff erneuern. Das Südkorps, um die genannten Truppenkörper geschwächt, soll sich im Gäu zu halten suchen. Sodann war der Spezialidee für das Südkorps noch beigelegt, daß ihm „von Seiten der Südarkmee Verstärkungen in Aussicht gestellt seien“ und „daß Theilkräfte der Nordarmee im Anrücken von Dietsal nach der Balsthaler Klus begriffen seien.“ Durch den ersten Zusatz wollte der Übungsleiter offenbar verhindern, daß sich das Südkorps nicht kurzweg über die Aare zurückziehe, und durch letzteren, daß es nicht in der Richtung auf Solothurn ausweiche. Die verheißene Verstärkung sowohl, wie die mögliche Bedrohung von der Balsthaler Klus her waren natürlich bloße Annahmen, aufgestellt, um die ganze Division am Abend des 12. September um Neuendorf besammelt zu haben, welcher Ort nach dem allgemeinen Manöverprogramm der Ausgangspunkt der V. Division für die am Montag beginnenden großen Manöver gegen die III. Division sein sollte. Aus der Vergleichung der beiden Spezialideen läßt sich unschwer herauslesen, daß der übungsleitende Divisionär wünschte und erwartete, das Südkorps werde in der Gegend von Neuendorf eine Defensivstellung nehmen und das Nordkorps dieselbe von Kappel oder Hägendorf aus angreifen.

Während der Nacht vom 11./12. September hatte sich zwar der Sturm gelegt, aber es regnete in ausgiebiger Weise. Am Morgen des 12. hellte sich allmählig der Himmel auf und schenkte den Truppen einen schönen Manövertag.

Um 8 Uhr bezogen die beiden Korps hinter ihren Vorpostenlinien die Rendezvous.

Das Nordkorps besammelte sich am südwestlichen Ausgange von Kappel, das Südkorps mit den beiden Solothurner Bataillonen 50 und 51 und der Schwadron 13 bei Fültenbach und mit dem Gros am Westausgange von Neuendorf.

Zwischen Aarburg und Solothurn führen drei Brücken über die Aare, bei Fültenbach, Aarwangen und Wangen. Die Brücke von Fültenbach konnte für das Südkorps kaum in Betracht kommen, da sie unmittelbar in der rechten Flanke lag; um so größeren Werth hatte die Brücke von Aarwangen, welche sich direkt hinter den Kantonnementen befand. Im weiteren ist daran zu erinnern, daß südlich der von Kappel gegen Densingen sich ausdehnenden Ebene des Gäu's sich ein zirka 3 Kilometer breiter Terrainrücken befindet, dessen nördlicher Rand ziemlich steil zirka 40 Meter hoch aus der Ebene von Neuendorf-Niederbuchsitzen aufsteigt und sich sodann in südlicher Richtung sanft zur Aare hin abflacht. Er ist bedeckt von größeren und kleineren Waldungen. Quer über diesen Rücken führt von Neuendorf-Niederbuchsitzen eine Straße über Schweifacker nach Aarwangen.

Die Dispositionen für das Nordkorps waren durch die Verhältnisse klar vorgezeichnet. Nach der Spezialidee sollte das Nordkorps den Feind neuerdings angreifen. Das Gros stand in Kappel, also lag der Vormarsch über Gunzgen-Herkingen-Neuendorf auf der Hand. Wählte man die Straße am Jurafuß über Egerkingen-Oberbuchsitzen, so gab man die Rückzugslinie auf Olten preis und mußte unter Umständen über die freie Ebene angreifen.

Oberst Marti disponirte denn auch im Rendezvous von Kappel sehr sachgemäß wie folgt: „Das Nordkorps tritt sofort den Vormarsch über Gunzgen-Herkingen-Neuendorf-Densingen-Bipp an. Die Schwadron 14 und das Bataillon 57 bilden die Avantgarde. Das Gros folgt mit dem Bataillon 56, dem Artillerieregiment 2, dem Bataillon 55 und dem Infanterieregiment 20. Das zu letzterem gehörende Vorpostenbataillon schließt sich der Queue an, sobald die Marschkolonne die Vorpostenlinie überschritten hat. Ambulance 22 und die Trains folgen der Brigade im reglementarischen Abstand. Das Schützenbataillon und ein Zug der Schwadron 14 bilden ein rechtes Seitendetaſchement und marschiren über Egerkingen und Oberbuchsitzen nach Densingen. Die Schwadron 15 klärt als linkes Seitendetaſchement gegen Fültenbach auf.“

Schwieriger war ohne Zweifel die Disposition über das Südkorps. Dasselbe sollte sich nach der Spezialidee, in Gewärtigung der Verstärkungen, im Gäu zu halten suchen. Dafür gab es unseres Erachtens drei Wege. Entweder man marschirte nach Densingen und nahm dort eine Bereitſchaftsstellung, sicherte sich dadurch gegen die Flankenbedrohung aus der Balsthaler Aare, basirte sich auf die Brücken von Solothurn und Wangen und verhinderte die Vereinigung des Nord-

korps mit dem von Biestal über Balsthal anrückenden Detaſchement. Natürlich mußte man vorher die Brücken von Morgenthal und Aarwangen abbrechen. Oder man wählte die Offensive gegen Kappel, kümmerte sich zunächst nichts um das noch in ziemlicher Ferne stehende Balsthaler Detaſchement und rechnete vor der Hand mit dem Feinde ab, der zunächst stand. Man wende gegen diese Lösung nicht ein, daß sie der Spezialidee des Südkorps nicht entspreche. Die strategische Defensiv, welche in der Spezialidee vorgeschrieben ist, verbietet keineswegs die taktische Offensive und diese hatte hier volle Berechtigung. Oder endlich, man bezog eine Defensivstellung, wo man eben stand, also in der Gegend von Neuendorf, basirt auf die Brücke von Aarwangen, und wartete ab, bis man angegriffen wurde. Gab es dort eine sehr gute Stellung, so ließ sich auch diese Lösung hören, immerhin hatte man 3 Kilometer hinter sich das Defilee der Brücke von Aarwangen, was für ein Korps von solcher Stärke immer seine großen Bedenken hat.

Oberst Bischoff wählte von den drei Möglichkeiten die letzterwähnte und dürfte in dieser Beziehung, wie wir aus der Spezialidee abstrahiren zu müssen glaubten, im Allgemeinen den Erwartungen des Uebungsleiters entsprochen haben. Er disponirte ein Rendezvous hinter Neuendorf wie folgt: „Die beiden Solothurner Bataillone 50 und 51 und die Schwadron 13 bleiben bei Fültenbach, das Basler Bataillon 54 bei Neuendorf in ihren bisherigen Stellungen stehen und halten das Vorbringen des Feindes möglichst auf, die übrigen drei Bataillone und das Artillerieregiment begeben sich auf die Höhe südlich Niederbuchsitzen (à cheval der Straße zwischen diesem Dorfe und Schweifacker). Die Ambulance und die Trains gehen nach Schweifacker.“

Wir können (ganz unmaßgeblich) diese Disposition nicht unbedingt loben. Zunächst will uns die Abtrennung der beiden Solothurner Bataillone 50 und 51 nicht gefallen. Von Fültenbach bis zur Stellung des Gros sind es 4 Kilometer, und zwischen beiden Theilen liegt Wald. Wie konnte man im Falle eines feindlichen Angriffs auf eine gegenseitige wirksame Unterstützung hoffen? Daß etwas zum Flankenschutz der Aarwanger Brücke geschah, war zweifelhaft richtig, wir glauben nur, es seien dafür viel zu starke Kräfte verwendet worden. Wie die Sache lag, war keiner der beiden Theile dem Angriff des Gegners gewachsen. Aber auch die Stellung des Gros auf der Höhe südlich Niederbuchsitzen konnte nur dann als günstig betrachtet werden, wenn der feindliche Angriff von Norden her, das heißt frontal über die Ebene des Gäu's erfolgte. Darauf war aber unter keinen Umständen zu rechnen, zumal die natürliche Anmarschrichtung des Feindes von Kappel, also aus Osten, zu erwarten stand. Abgesehen hiervon, hatte die Stellung auf der Höhe südlich Niederbuchsitzen den großen Fehler, daß sie durch den östlich der Straße gelegenen Wald umgangen werden konnte. Entschloß sich

der Kommandant des Südkorps für die Defensiv in der Gegend von Neuendorf, so hätte er (wiederum nach unserer durchaus unmaßgeblichen Ansicht) mit seinem ganzen Korps eine Stellung bei Erlen (südöstlich Neuendorf) nehmen müssen. So wie tatsächlich disponirt worden war, erhielt die Aufstellung von vornherein den Charakter einer Arrièregardestellung, anfänglich zur Deckung der Brücke von Arwangen, dann zur Deckung des Rückzugs über die Brücke selbst. Das lag aber nicht im Sinn und Geiste der Spezialidee, welche einen Kampf mit „entscheidender Gefechtsabsicht“ verlangte.

In der anfänglichen Truppendisposition ist in den meisten Fällen Sieg oder Niederlage bereits enthalten, diese sind nur die logische Folge der erstern. So war es auch hier. Das Südkorps lieferte ein Arrièregardegefecht und wir schieden hier gleich voraus, daß der Kommandant desselben, wie wir sehen werden, die Aufgabe in diesem Sinne durchaus richtig und gut gelöst hat.

Der Kampf begann um 9 Uhr durch die Avantgarde des Nordkorps, welche die Vortruppen des feindlichen Vorpостenbataillons 54 aus Herkingen zurückwarf. Hierauf entspann sich auf der Linie Neuendorf-Erlen mit dem Gros des Bataillons 54 ein nachhaltigeres Gefecht, welches Oberst Marti zum Aufmarsch seines Korps veranlaßte. Zunächst hatte er sein Avantgardenbataillon 57 durch Bataillon 56 verstärkt und der Artillerie Befehl gegeben, auf der sanften Anhöhe südlich Gunzen ins Feuer aufzufahren. Zu dieser Zeit waren die drei Bataillone des Gros des Südkorps nebst dessen Artillerie in ihre Stellung auf der Höhe südlich Niederbuchsitzen eingerückt. Dort stand im ersten Treffen an dem Feldwege, der von der Straße Niederbuchsitzen-Schweizacker nordostwärts an Moos vorbeiführt, das Solothurner Bataillon 49 und die Solothurner Batterie 29, dahinter d. h. westlich der Straße auf einer größtentheils von Wald umgebenen Kuppe die Basellandschäfeler Bataillone 52 und 53 und die Baslerbatterie 30. Oberst Bischoff beabsichtigte nicht das Vorpостenbataillon zu unterstützen, weshalb dasselbe nach einiger Zeit dem ungleichen Kampfe weichen mußte und als Reserve hinter das Gros des Südkorps zurückgenommen wurde. So hatte das Südkorps Neuendorf und die Anhöhen von Erlen, Allmend und Moos aufgegeben, und Oberst Marti zögerte nicht, sich in deren Besitz zu setzen. Zu dieser Zeit kam vom Kommandanten der rechten Seitenkolonne die Meldung, daß Egertingen vom Feinde frei sei. Oberst Marti schickte ihm den Befehl zurück, über Niederbuchsitzen mit dem Gros in Cooperation zu treten. Seine Brigade gliederte er flügelweise. Rechts hatte das Regiment 19 à cheval des oben genannten Feldweges von Moos aus über das offene Ackerland gegen die feindliche Hauptstellung vorzugehen, links wurde das Regiment 20 durch die Waldung vorgeschickt, um den feindlichen rechten Flügel anzugreifen, beziehungsweise bei Schweizacker zu umgehen und dem Feind den Rückzug auf

Arwangen zu verlegen. Die Artillerie wurde auf den Hügel von Allmend vorgezogen. In dieser Formation avancirte das Nordkorps zwischen 10 und 11 Uhr gegen die feindliche Stellung. Zur Abwehr des feindlichen Angriffs verstärkte Oberst Bischoff das in erster Linie stehende Bataillon 49 durch das Bataillon 52 und nahm die Solothurner Batterie, die bereits im feindlichen Infanteriefeuer stand, auf die Höhe der Basler Batterie zurück.

Wir haben zu diesen Dispositionen des Südkorps nur die eine Bemerkung zu machen, daß uns für den Ernstfall die Besetzung der Waldung östlich Schweizacker durch ein Bataillon ganz unerlässlich erscheint. Im Uebrigen war schon durch die Anmarschdispositionen des Nordkorps entschieden, daß das Südkorps sich in seiner Stellung nicht halten konnte und auf den weiteren Rückzug gegen Arwangen denken mußte. Der Entschluß hiefür kam zur Reife, als nach 10½ Uhr dem Kommandanten des Südkorps gemeldet wurde, „daß eine stärkere feindliche Abtheilung über Restenholz vordringe.“ Es war das rechte Seitendetašement des Nordkorps, d. h. das Schützenbataillon 5, welches die Ebene des Gäu's bei Niederbuchsitzen überschritten und nunmehr dem Südkorps in der linken Flanke stand.

Oberst Bischoff traf also ungesäumt die Dispositionen zum Abbrechen des Gefechtes und zum Rückzug gegen die Arwangerbrücke und zwar zunächst in eine Aufnahmestellung am Nordrand des Waldstückes, das circa 2 Kilometer nordöstlich derselben brückentopfartig im freien Felde liegt. Dieser Befehl, rechtzeitig erlassen, wurde gut und in vollkommener Ordnung ausgeführt. Unter dem Schutze der in Stellung verbleibenden Bataillone 52 und 49 marschirte zuerst das Bataillon 53 ab, ihm folgten die beiden Batterien, dann kam Bataillon 54, dann 49 und endlich 52, das 2 Compagnien als Arrièregarde am östlichen Waldrande bei Schweizacker zurückließ.

Der Kommandant des Nordkorps bemerkte zwar wohl die rückgängige Bewegung des Feindes, glaubte aber derselben noch zuvorkommen zu können, jedenfalls noch einen größeren Theil der feindlichen Kräfte in ihrer Stellung zu finden. Als aber ziemlich gleichzeitig die beiden Regimenter, rechts das 19. über die Ackerfläche, links das 20. aus der Waldung debouchirend mit Hurrah gegen die feindliche Stellung anstürmten, fanden sie nur noch die beiden feindlichen Arriègardebataillone, welche, durch die Waldflüßere gedeckt, den Sturmkolonnen ihr Feuer entgegen sandten und dann im Gehölze verschwanden, um sich der Queue der abgezogenen Marschkolonne anzuschließen, welche inzwischen schon einen ziemlichen Vorsprung gewonnen hatte.

Bei Schweizacker waren nun die 6 Bataillone der X. Infanteriebrigade auf engem Raume besammelt. Zu ihnen gesellte sich das Schützenbataillon, während die Artillerie noch ziemlich weit zurück war. Zwischen hier und der feindlichen Aufnahmestellung zieht sich die Arwangerstraße

zwischen Wäldungen und Wäffermatten, deren Graben mit Erlen- und Eschen-Gebüsch bestanden sind, sanft abwärts.

Oberst Marti zeigte sich der neuen Situation vollkommen gewachsen. War ihm der Feind in der Stellung südlich Niederbuchsitzen auch entronnen, so wollte er ihn wenigstens noch so viel möglich an seinem Uebergang über die Aare hindern. Hier half nur ein rasches rücksichtsloses Drauflosgehen. Sofort gibt er seiner Brigade in der bisherigen Formation, d. h. links das 20. Regiment, rechts das 19., den Befehl, dem Feinde à cheval der Straße nach Arwangen zu folgen und ihn zu werfen, wo er immer Stand halten wollte. Voraus eilte die Schwadron 14, welche Gelegenheit fand, die hintersten Abtheilungen des abziehenden Gegners zu attackiren. Das Schützenbataillon schloß sich dem rechten Flügel an, die Artillerie folgte in größerer Entfernung.

Inzwischen hatte das Südkorps vor der Nordflüßere des genannten Waldstückes neuerdings Stellung genommen. Hier vereinigten sich mit ihm auch die Schwadron 13 und die beiden Solothurner Bataillone 50 und 51. Dieselben hatten während des Morgens in ihrer ursprünglichen Aufstellung bei Füllenbach nur einzelne feindliche Kavalleriepatrouillen zu Gesicht bekommen, welche, wie wir wissen, der Schwadron 15 angehörten. Als der Gefechtslärm von der Höhe südlich Niederbuchsitzen über den Wald herüberdrang, zogen sie sich daher über Wolfswyl näher an das Korps heran und trafen, wie bemerkt, rechtzeitig in der erwähnten Aufnahmestellung desselben ein. Oberst Bischoff sandte nun das Bataillon 50 mit der Schwadron 13 nach der Arwanger Brücke zum Bezug einer letzten Aufnahmestellung daselbst. Das Bataillon 51 vereinigte er dagegen mit dem Gros seiner Brigade am nördlichen Walbrand bei Quote 497. Hier standen zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags circa 100 Meter über den Walbrand vorgeschoben, in vorderer Linie von rechts nach links die Bataillone 49, 51 und 52, und als Reserve dahinter Bataillone 53 und 54. Im Centrum hatte die Artillerie Stellung genommen.

Wir wollen diese Dispositionen nicht tabeln, denn die Friedensmanöver sind dafür da, den Truppen möglichst viele Gelegenheiten zu Gefechtsdarstellungen zu bieten. Wir konstatiren nur, daß im Ernstfall Oberst Bischoff den Rückzug über die Arwanger Brücke sicherlich mit seinem Gros fortgesetzt und in der Stellung am Waldstück nur eine Arrièregarde zurückgelassen hätte, denn diese Stellung hatte keine der Eigenschaften, welche den Kommandanten des Südkorps veranlassen konnten, hier unmittelbar vor dem Fluß mit bereits geschlagenen Truppen ein entscheidendes Gefecht zu suchen. Aber auch wenn im Ernstfalle an diesem Waldstück ein Engagement mit dem ganzen Korps hätte gemacht werden wollen, würde sich dessen Kommandant wohl an die Regeln für das Waldgefecht gehalten haben, welchen zufolge sich der Vertheidiger nicht vor dem Walde aufstellt, sondern mit einem

Theil an der Waldflüßere und mit dem andern, als „äußere Reserve“ beidseits des Waldes. Dies nur als theoretische Erinnerung.

Der Angriff des Nordkorps ließ nicht lange auf sich warten. A cheval der Arwangerstraße rückten die sieben Bataillone unaufhaltsam über die Graben und Wäffermatten und durch die Erlengebüsche nach, bis sie vor dem erwähnten Waldstück auf den Feind stießen, der sie mit dem Feuer seiner Tirailleurslinien und der Artillerie empfing. Das Nordkorps wartete das Herankommen seiner Artillerie nicht ab, sondern ging sofort zum Sturm über, der vom Südkorps durch Schnellfeuer und den Gegenstoß mit sechs geschlossenen Kompagnien von den Bataillonen 49 und 53 erwidert wurde.

Nun ließ der Übungsleiter „Ende Feuer“ blasen und besammelte die berittenen Offiziere zur Kritik. Der Stabschef aber ertheilte den Korpskommandanten die neuen Dislokationen, in welche die Truppen nach kurzer Rast abmarschirten.

(Fortsetzung folgt.)

Resultate der ärztlichen Rekrutenuntersuchung im Herbst 1884.

(Fortsetzung.)

Der folgende Abschnitt ist betitelt: „Die Untauglichkeitsgründe im Allgemeinen.“ Hier wird beklagt, daß die Materialien in Beziehung auf die Konstatirung der Untauglichkeitsgründe mit einem schweren Gebrechen behaftet seien. Die Schuld trägt die Instruktion über die Untersuchung und Ausmusterung der Militärpflichtigen von 1875. Die betreffende Stelle der Instruktion lautet:

„Die Untersuchung auf spezielle Gebrechen ist mit „allen zu Gebote stehenden Hülfsmitteln so zu führen, daß sicher ermittelt wird, ob ein Gebrechen „wirklich existirt und welches und wenn ja, ob und „in wie weit es die Diensttauglichkeit beeinflusst „oder aufhebt. An minutiösere Untersuchungen als „zu diesem Zwecke erforderlich ist die Zeit nicht zu „verschwenden.“

Der Bericht spricht sich darüber wie folgt aus:

Dieser Vorschrift wird nun offenbar genügt, wenn, sobald ein Untauglichkeitsgrund konstatirt ist, eine weitergehende Untersuchung, die Konstatirung noch weiterer an demselben Rekruten haftender Gebrechen oder Untauglichkeitsgründe unterbleibt. Ein Rekrut mag noch so viele und verschiedene Gebrechen an sich haben, so braucht nur eines derselben konstatirt und in den Kontrollen eingetragen zu werden, Weiteres wäre nach der Terminologie der Instruktion „Zeitverschwendung“.

Welche Lückenhaftigkeit dieses Vorgehen für den Nachweis der einzelnen Gebrechen und ihrer Häufigkeit zur Folge hat, mag am besten an praktischen Beispielen vorgeführt werden. — In den Untersuchungskontrollen vom Herbst 1884 ist bei 2098 Rekruten als Untauglichkeitsgrund „Kropf“ ein-